

Baum, Basteln, Chokolaterie

Der Luppenauer Förderverein startet die Vorweihnachtszeit mit einer strikt geschlechtergetrennten Veranstaltung. Männer stellen im Saal des Schlosses den Baum für die Rentnerweihnachtsfeier auf und Frauen basteln weihnachtliche Accessoires. Das machen wir nicht, um der woken Gendergesellschaft ein Schnippchen zu schlagen, sondern weil es uns Freude bereitet und Tradition ist. Wegen der üblen Erfahrungen im letzten Jahr wurde der Beginn des Abends vorverlegt. Dabei dauerte das Aufstellen und Schmücken der Kunsttanne diesmal kaum eine Stunde. Während versierte Techniker die ferngesteuerten Leuchtelemente überprüften und mit Batterien versahen, stand das Team Leiter schon in luftiger Höhe und hängte die von zahlreicher Assistenz qualifiziert zugereichten goldenen, silbernen, roten und blauen Kugeln und Glocken flink in vollendeter Harmonie und Symmetrie auf. So blieb ausreichend Zeit, in geselliger Runde die Welt zu erklären und lustigen Anekdoten zu lauschen. Darüber hinaus jonglierten Willi und Udo (im vergangenen Jahr Willi und Jens) eindrucksvoll mit roten Kugeln. Hierbei kann eine nicht unerhebliche Leistungssteigerung festgestellt



werden. Bei derartigen Gleichgewichtsübungen handelt es sich in keiner Weise um präsenilen Unfug. Jegliches einschlägige Training beugt der Sturzgefahr im Alter mit ihren oft verheerenden Folgen für die Lebensqualität vor. Zu fortgeschrittener Stunde quitierten die Damen unsere Leistung mit aufrichtigem Jubel. Jede einzelne sollte sich diesen Effekt für das häuslich-familiäre Umfeld merken und weiterentwickeln! Damit endet kurz, bündig und in relativ einfacher Sprache der Bericht über die Männer.

Im Vereinszimmer hatten sich effektive Arbeitsgruppen von zwei bis drei Damen gebildet, die unter Angelas fachkundiger Anleitung zu technisch – künstlerischer Höchstform aufliefen, die selbst Jarek und Dietmar (Leuchtmittelteam) weit übertraf. Ja, ich möchte mich dazu hinreißen lassen, dass jedes der individuellen Kunstwerke den Weihnachtsbaum in den Schatten gestellt hätte, wären es nicht so bescheiden klein gewesen. Die Damen schufen mittels



Heißklebepistolen permanente Verbindungen zwischen einer Grundplatte, einem darauf stehenden Holzring und diversen farblich abgestimmten Weihnachtsbaumkugeln. Daran wiederum wurden mittels filigraner Drahtbiegetechniken Schmuckelemente, Leuchtdiodenketten, Grünzeugs, Flechten und feine

Holz sägearbeiten befestigt. Während des gesamten Arbeitsprozesses erwiesen sich die Vereinsfrauen als ausgesprochen unkapriziös, kokettierten mit und posierten für den Fotografen, der sie seinerseits immerfort lobte, anpries und in dem weiblich angeborenen Selbstgefühl der eigenen Schönheit bestätigte, in den wenigen Fällen, wo dieses brachzuliegen schien, aufbaute und mit den Werken in Szene setzte. Wieder und wieder und noch einmal. Allein fortwährende Geräusche aus der Küche unterbrachen diese künstlerische Sinnlichkeit. Die Pawlowsche Erwartung eines Essens zu später Stunde bestätigte sich nicht. Hier wurden



keine Würstchen gewärmt, sondern diverse Früchte mit unterschiedlichen heißen Schokoladenmassen überzogen und zum Abkühlen nachzählbar auf Blechen abgelegt. Lediglich etwas danebengelaufene Bitterschokoladenmasse mit bunten Zuckerkugeln ließen sich mit einem Messer vom Backpapier präparieren. Eine liebe Erinnerung an Zetti-Schokoladenplätzchen, feiner, herber und umso wohlschmeckender, weil gemaust.

Luppenauer Weihnachtsmarkt



Von den komplexen Vorbereitungen für den Weihnachtsmarkt sollen in diesem Beitrag die kulinarischen Erwähnung finden. Im Gegensatz zu den früher schon beschriebenen bürokratischen machen diese unter Umständen schon genauso viel Freude wie der Markt selbst. Über die Chocolaterie konnten Sie im vorangestellten Beitrag lesen, die Freude sehen Sie im Bild und sie

schlägt derart über, dass sich der Vereinsvorsitzende, der sich mit seiner neuen Mütze dazugesellte (Achten Sie auf das grüne Logo!) das Motiv nicht stört, es sogar in gewisser Weise hebt. Dass die 160 Würstchen, wie jedes Jahr, von weither geholt wurden, nehmen wir Eingeweihten sehr dankbar zur Kenntnis, der unbedarfte Marktbesucher weiß davon nichts, wundert sich vielleicht, warum er unbedingt noch ein zweites haben möchte und schreibt den Genuss der grillenden Feuerwehr zu. Dabei hat diese durch vorzeitiges Zündeln der Stollen-Schmalzstullen-Kaffee-Fraktion den Appetit abgedreht und somit indirekt und in bester Absicht den eigenen Wurstmangel nahezu 30 Minuten vor Marktende verursacht. Das zeigt, wie komplex, dynamisch und zeitlich limitiert das Verhältnis von Angebot und ernährungsphysiologisch ungesteuerter Nachfrage ist und auf dem freien Weihnachtsmarkt

zur Mangelwirtschaft ausarten kann. Völlig sorgenfrei gingen die beiden Jungs am Glühweinstand ihren Geschäften nach, solange sie unter Spannung standen und nicht zwei Thermostate gleichzeitig schalteten. Ebenso erwiesen sich die Vereinskekse, die noch vor der Baum-Bastel-Aktion gebacken und eingetütet worden waren, als begehrte Artikel, wie auch die Produkte der Brennerei Ködel. Der gesamte Nonfood-Bereich wurde von den Besuchern weitestgehend verschmätzt, was ja durchaus im Einklang mit dem Credo des Marktes steht. Wir schätzen die Geselligkeit und die weihnachtliche Kultur. Beides hatten wir. Das altbekannte Bläserquintett stimmte uns ein, die Feuerwehrkinder spielten unter erschwerten Bedingungen ihr Senioren-Programm und wurden wenigstens von den Eltern wahrgenommen. Die Tombola verfügte über ausreichend echte Gewinne.



Dann kam der Wolf: Hieß Wolf, spielte den Wolf und hatte mehrere Wölfe dabei. Freudig begrüßte ich die schöne Müllerstochter vom letzten Jahr, von der zu befürchten war, dass sie ihren noch nicht geborenen Sohn dem Rumpelstilzchen versprochen hatte, diesen jedoch unbeschadet auf dem Arm trug. Wolf-Dieter Trümpler und Nele Schulz mit dem Papiertheater ZSCHO zum vierten Mal in Löpitz! Es versprach wieder abenteuerlich und

gefährlich zu werden. Der Blick hinter die Kulissen des Papiertheaters lässt erst einen, dann zwei und beim genauen Betrachten noch einen dritten Wolf erkennen. Unter dem Vorwand, dass sich Papierwölfe nicht umziehen können, hatten wir gleich ein ganzes Rudel. Drei in das Erwachsenenleben und die Welt entlassene Jungschweine hatten allerlei Abenteuer zu bestehen, um nicht auf das listige wie gefräßige Raubtier hereinzufallen. Dieses nutzte die



Unerfahrenheit der Schweinchen beim Hausbau, um mit nicht artgerechten Methoden (Wind und Sturm) das Domizil der friedlichen, verspielten und zugegebenermaßen wohlschmeckenden Tiere zu zerstören. Schlussendlich gelang es ihm nicht, weil die Kinder das zerstörerische Mitpusten verweigerten. Ein zerpiekter Luftballon bereitete dem Stück mit lautem Knall ein Happyend.

Weiter ging es mit einem tragischen Helden aus Tragarth, dem Weihnachtsmann. Dieser fand sich in seinem roten Kostüm mit unverpackten, jedoch recht hochwertigen Geschenken in die dunkelste Ecke des Frido gedrängt, einer ungestümen Kinderschar ausgesetzt. Er bemühte sich redlich, die Gaben altersgerecht zu verteilen, erfuhr Freude und Umtauschwünsche. Später berichtete er von seinen Leiden. In der Fahrzeughalle der Feuerwehr bekam man von dem

ganzen Ungemach nichts mit und somit spreche ich als Zeuge und Berichterstatter den Dank für diesen spontanen wie tapferen Einsatz aus.

Zum Ende begrüßte der Marktleiter das jüngste Kind des Fördervereins mit Ansprache und Geschenk in kleinem Kreis. Noch ein paar Fotos vor dem Weihnachtsbaum und ein gelungenes Fest ging zu Ende.

Seniorenweihnachtsfeier

Am 8. Dezember lud der Ortschaftsrat zur Weihnachtsfeier der Senioren. An diesem Nachmittag kumulierten die exzellente Gastfreundschaft der Ortsräte, das Kulturprogramm der Kinder, historische und aktuelle Berichte, musikalische Seelsorge mit Selbstbeteiligung, die Fürsorge der Feuerwehr und des Fördervereins, die Küche der Schlossgaststätte mit dem Bedürfnis der Menschen sich zu unterhalten, zu trösten und zu amüsieren zu der Veranstaltung mit dem wohl größten emotionalen Spektrum im Jahresplan Luppenaus, deren sozialen Wert man gar nicht genug schätzen kann. Leider muss man schon etwas Moos auf dem Rücken haben, um hier eingelassen zu werden. Einigen gelingt es auch über die Beteiligung an der Organisation oder dem Kulturprogramm, sie lassen sich in den Ortschaftsrat wählen oder lernen ein Instrument. Den meisten bleibt nur, beharrlich einen Zentimeter nach dem anderen vom Zollstock des Lebens abzuschneiden. Bitte kommen Sie dann auch, es ist schade um jeden freibleibenden Stuhl.



Nach dem Kaffeetrinken begann das Weihnachtsprogramm der Kinder. Hier im Saal werdet Ihr für die Härten der Generalprobe auf dem Schlossplatz entschädigt. Hier habt Ihr eben ein richtiges Publikum, was Eure Leistungen zu schätzen weiß, den Gesang, die Gedichte, den Tanz, da pustet auch kein kalter Wind. Und denen, die ganz vorsichtig ihre ersten Akkorde auf der Gitarre anschlagen, begegnen dieses Zuschauer mit wohlwollendem Respekt. Sie haben schon einige beachtliche

Karrieren beobachtet. Das kommt vom Moos. Wenn Ihr wieder auf dem Heimweg seid, müssen die Herrschaften selber singen, zur Musik von Horn und Piano und sie sehen dabei sehr konzentriert und beseelt aus, manche singen auch ganz leise oder gar nicht. Die Fotos zeigen sie alle irgendwie zufriedener und glücklicher als an gewöhnlichen Tagen mit Radio.

Da haben sich doch die Protagonisten kleine farbenfrohe weihnachtliche Präsente verdient und charmante Worte des Ortsbürgermeisters. Steffen Wilhelm holte eine Tüte hervor, die er einem Spezialisten für historische Filmvorführgeräte übergab. Der in ihr verpackte Film lag

Jahrzehnte irgendwo im Schloss in einer Holzkiste, war nicht oft gesehen worden und daher kaum zerkratzt. Er musste lediglich gereinigt werden. Die echte Zelluloidrolle handelte unter anderem von der 1000-Jahrfeier in Tragarth im Jahre 1957. Die Überraschung ist Dir gelungen, Steffen. Dass es noch solche funktionierenden Projektoren gibt! Wir sahen Honoratioren in Anzügen, festlich gekleidete Bauern auf Pferdegespannen. Mädchen in schicken Kleidern, einen Maienbaum mit echten Würstchen und nicht Süßkram, Eierlaufen mit hartgekochten Eiern oder Gipseiern. Die brauchte man seinerzeit um die Hühner zu betrügen. Schade Kinder, dass Ihr das nicht sehen konntet, fragt mal danach! Die bemoosten Tragarther waren nach dem Film jedenfalls ganz aufgeregt und wollten immer noch mehr wissen und wussten selbst eine Menge. Dr. Wolfgang Vogel referierte anschließend ein alle brennend interessierendes Thema: die Planung und der Baufortschritt des Ableiters aus dem Wallendorfer See in die Luppe. Der Baufortschritt war gut zu erkennen. Der Bitterling mit seiner Teichmuschel und die Kammolchpopulation freuen sich auf ihr neues Habitat.

Das vorwiegend kalte Büfett der Schlossküche kam sehr gut an. Nach dem Essen wurden die Gäste aufgefordert, sich zu einem fotogenen U zu setzen oder zu stellen, versehen mit kleinen Postern der Sponsoren (*) dieses Abends. Die Kamera wurde auf die große Leiter bugsiiert und nahm die ganze Gesellschaft auf. Für diese akrobatische Leistung erhielt der Fotograf einen Schinken, Mon Chéri auf weihnachtlicher Holzsägelandschaft und einen Weihnachtsstern. Das letzte Foto zeigt ihn umgeben von der Seniorenbeauftragten, der stellvertretenden Ortsbürgermeisterin und dem Ortsbürgermeister. Er hält zufrieden seine Präsente, grinst und schubbert sich den Rücken am Weihnachtsbaum...



(*) Wir bedanken uns bei der Agrargenossenschaft Bad Dürrenberg, der Firma arwicut, der Firma Alfred Naumann und dem E-Center Merseburg.

Krippenspiel in Lössen

Das Thema des Krippenspiels ist Ihnen bekannt. Wir sehen und schätzen es seit Jahren und haben die Darsteller ins Herz geschlossen. Natürlich wird das eine ums andere Mal bewertet und nicht jedes Spiel war das schönste je gesehene. An dieses werden Sie sich zweifellos erinnern. Allein schon der musikalische Rahmen. Peter und Benjamin Zimmermann bliesen von der Empore in Horn und Trompete und Dr. Michael Gilluck entlockte dem alten Harmonium wohlklingende Weihnachtsmelodien, die kaum noch durch das Quietschen der Pedale unterbrochen wurden. Es war wohl eher eine zufällige Entdeckung vor einigen Jahren, dass sich dem Instrument überhaupt noch Töne entlocken ließen. Jetzt dieser Wohlklang mittels Ölspray und seriöser musikalischer Weiterbildung an der Musikschule Merseburg. Respekt!

Gewöhnlich ist das Spiel den Kindern vorbehalten, die Jahr für Jahr durch Ramona Karnstedt-Brommund dramaturgisch geführt werden, die auch immer bemüht ist, durch Spaß und das Vermeiden von Überforderung, ihre Darsteller nicht zu vergrämen. Das ist ihr gelungen. Viele Jugendliche und Erwachsene halten dem Ensemble die Treue. Daneben drängen die Jüngsten vor den Altar mit einer für sie geeigneten Rolle. Die Neuentdeckung dieser Saison war jedoch Manuela Eley. Die Mutter zweier erwachsener Töchter gab den völlig empathiefreien steuereintreibenden Beamten, der mit kaltem Herzen und bürokratischer Routine das frierende Paar werdender Eltern nach vollzogener Registrierung und Geldentzug auf die Straße schickte, gnadenlos, bei diesem Wetter.





Schon in ihrer Predigt führte uns Pastorin Antje Böhme in das Jahr 1223. Damals hatte Franz von Assisi die Weihnachtsgeschichte mit menschlichen Darstellern und lebenden Tieren aufgeführt. Unsere Tiere verdeutlichten ihre Identität, wie die Heiligen auf dem Altar, mit Attributen. Das Schaf trug einen Schal mit Plüschkopf, der Esel ein ebensolches Plüschtier auf der Schulter und der Ochse trug eine Maske auf dem Kopf. Die Tiere führten uns durch die Zeit. Solchen Augenzeugen glaubt man eher als kirchlichen Würdenträgern. Der Esel ließ uns die getragene Last der Geschichte nahezu körperlich nachvollziehen, gab aber auch ein Beispiel für lebenslange Loyalität, Freundschaft und Liebe. Auch für die Liebe die er empfangen durfte, er, der doch so sehr unter negativen Stereotypen zu leiden hat, die seinen Artnamen zum

Schimpfwort qualifizieren. Ochs und Schaf bestätigen diese Erfahrung, wobei letzterer bemerkte, dass die fehlende Erkenntnis, die selbst ihm als Rindvieh möglich ist, dazu verdammt, auf ewig ein Ochse zu bleiben. Nun ja, darüber sollte er noch einmal in Ruhe mit dem Esel sprechen. Paula Kinne beschloss das Spiel mit dem Lied „Maria durch den Dornwald ging“. Wenn man schon einmal Gänsehaut hat, spürt man auf dem Heimweg die Kälte nicht so sehr.

Liebe Luppenauerinnen, liebe Luppenauer, liebe Gäste, die Sie der einen oder anderen Veranstaltung in unseren Dörfern beigewohnt haben, ich wünsche Ihnen ein glückliches, erfolgreiches, gesundes und vor allem friedliches 2024!

Ich wünsche den Kindern, dass sie hier bei uns in Liebe zu ihrer Heimat aufwachsen. Dabei vor allem der Feuerwehr und ihrer Jugendwartin viel Erfolg!

Ilja Bakkal